



Abend =

Zeitung.

139.

Dienstag, am 11. Juni 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der letzte Verseschmied.
Parodie, von R. v. Groscreutz.

Wann sieht man Euer letztes —
Doch allerletztes Lied?
Wann habt Ihr ausgekrächzet,
Das sagt mir, Verseschmied!
Wann kommen doch die Zeiten,
Wo Ihr habt ausgereimt,
Wo alle Eure Schnitzel
Zusammen sind geleimt?

„So lange Lust und Liebe
— Nicht g'rade uns beglückt —
So lang jedoch, als „„Triebe““
Und „„Brust““ darauf sich schickt,
So lange noch die Sonne
Des Morgens früh aufgeht
Und niedriger, als Mittags
Am Horizonte steht.“

„So lang der Lenz den weißen
Berg blau färbt, grün die Au',
Daß vor entzückten Augen
Es grün uns wird und blau;
So lange der Gebrauch es
Noch also mit sich bringt,
Daß man zu Frühlings Anfang
Und Winters Ende singt.“

„So lange man noch liebelt,
So lange man noch minnt,
So lange ein Romänchen
Noch hier und da sich spinnt,

So lange uns von Freiheit
Zu reimen Freiheit bleibt,
Verjährter Helden Name
Nicht Censorhaare sträubt.“

„So lang' aus Gallenäpfeln
Man schwarze Dinte preßt,
So lang' als Gans und Gänserich
Sich ruhig rupfen läßt,
So lang' es Lumpen geben
Noch wird im deutschen Land,
So lang' Papier noch liefert
Ein em'ger Fabrikant.“

„So lang die Faust des Menschen
Noch eine Feder hält,
Hat unser Reimgeklingel,
Glaub' es, nicht ausgeschellt.
Geht klug der letzte Tolle
Aus Bedlam seines Weg's,
Dann wirft auch hin die Feder,
Der letzte Versifer.“

Geistererscheinungen, und ob deren Un-
möglichkeit sich beweisen lasse.

(Fortsetzung.)

Ein Jahr und mehr, mochte verstrichen seyn, als
Frau v. K. bedenklich erkrankte. Da sie aber schon ein-
mal eine ähnliche Krankheit glücklich überstanden hatte,
so behielt im Hause die Hoffnung auf ihre Wiedergene-
sung die Oberhand über die Besorgniß, sie durch den
Tod zu verlieren. Die Kranke allein dachte anders